

SCHWÄBISCHE POST

Flirrend, pulsierend und brillant

Bühne Das Collegium Musicum spielt eine gelungene Herbstserenade auf der Kapfenburg.

sr



Dirigent Gero Wittich vollbringt mit seinen Musikern eine große Leistung auf Schloss Kapfenburg.

Foto: hag



„Aus alt mach neu“ – was nach musikalischem Upcycling klingt, erwies sich als klug zusammengestellte Symbiose aus musikalischen Oeuvres vom Barock bis in die Moderne. Dabei orientierte sich das Collegium Musicum in seiner Herbstserenade auf Schloss Kapfenburg an maximaler Variation und regionaler Vielfalt. Die Worte über Händels „Einzug der Königin von Saba“ erübrigen sich von selbst: Selbstverständlich ist barockes Gepränge prädestiniert, um die legendäre Pracht der Herrscherin aus dem orientalischen Saba abzubilden.

Weit bemerkenswerter ist, dass das Collegium Musicum diese Atmosphäre dicht und stimmig einzufangen wusste und die Streicher sowie die Holzbläser den Duktus wohltemperiert nachempfanden. „Drei Stücke im alten Stil“ – so

lakonisch diese Musik von Henryk Gorecki auch angekündigt war, so besonders vermochte das Orchester diese Stücke zu beleben. Flirrende, naturale Klänge über einem nur scheinbar monotonen Ostinato in den tiefen Streichern ließen im ersten Stück aufhorchen.

Folkloristischer, da pulsierender, zeigte sich das zweite Stück, wohingegen das dritte Stück melancholisch einleitete, im Flageolett Sphärisches andeutete und die Emotionen dabei üppig strömen ließ. Wunderbar, zu welchem Gestaltungsreichtum das Orchester unter dem souveränen Dirigat von Gero Wittich hier gelangte.

Sicher ein Glanzstück des Abends – schon wegen des brillanten Solisten Wolfram Hauser – waren Britten's „Lachrymae“ : eigentlich Tränen, die aber jeglicher Larmoyanz entbehrten. Fantastisch beherrschte der sympathische junge Bratschist sein Instrument: In rasanten Doppelgriffen ebenso wie im Pizzicato. Wer bis dato gedacht hatte, das sei einfach nur Zupfen auf einem Streichinstrument, der wurde von Hausers Variabilität auch in diesem Punkt belehrt. Perfekt gestaltete der Solist den Dialog mit dem Orchester, das die Stimmungen aufnahm und weitertrug. Arvo Pärts „Cantus in Memoriam Benjamin Britten“ war nicht nur durch den agogischen Einsatz der Glocke ein Hörgenuss.

Nach der Pause gestaltete das Collegium Musicum nochmals echt klassische Musik mit Haydn's Sinfonie Nr. 42. Während der erste und der dritte Satz stark rhythmisiert dargeboten wurden, was den Sätzen eine gewisse akademische Schärfe verlieh, zeigte sich das Finale sehr versöhnlich, was auch an wunderschön gestaltenden Hörnern lag. Gero Wittich vollbrachte mit seinen Musikern eine große Leistung. Seine Gesten, seine ruhige und unaufgeregte Art vermittelten die Art Hörgenuss, die dem äußeren Rahmen eines Schlosses angemessen war.

© Schwäbische Post 15.10.2018 14:53

168 Leser

Zu diesem Artikel wurden noch keine Kommentare geschrieben.